









**W**ie der Türck  
die Christen haltet so vns  
der im leben / Johannis Ludouici  
Diuis Valentini gschuffte.

**S**ampe der Türcken vrsprung  
für gang vnd erweiterung biß auff  
den heütigentag.

Neulich durch D. Caspar Hedion vertetische  
in disen schweren sorgelichen teüffen / allen  
liebhabern Christlicher religion vnd  
Teütscher nation wolzulesen.

M D XXXV.

Strasburg.



Balk.  
842.

# Dem Ersamen vñ für:

nemen Martin seyler Schult.  
heissen zu Elingen / seinem lieben brüder/  
wünscht Caspar Hedio Doctor im  
Münster zu Strassburg. Gnad  
freid vñnd warheit von Gott  
dem vatter durch Jesum  
Christum Amen.

**L**ieber brü  
der. Es habē nach an  
zeig der Historien die  
von der Christenheit  
in vergangnen iaren  
zum offtermal mit dē  
Türcken gestritten /  
aber nach dem Gott  
gerecht / vñnd seine vr  
teil auch gerecht / so  
ists auff vnser seytē /

wie wir vteylen mögen nit alweg zum glückseligsten  
ergangen / doch den geliebten fründen Gottis / hat al  
les zum güte gereicht. Vileicht dz wir erstlich die ding  
als genante Christen vñnd iunger der warheit nit von  
vns gelegt / damit Gott erzürnet / der auch die Türck  
en nit anderst über die Christen / dan wie er die plagen  
in Egypto / von ongezyffer / frösch / leußen vñnd essern  
über die Egypter außsandte / vñnd mit dem erdtreich  
Gossen (da sein erwölet volck w) sein bsunds machte.



Oder das wir die hoffnung des kriegs in vnser macht  
 gesetzt/vnnd nit gottes handel/beschützung witten  
 vnd weyßen. 2c. vor allen dingen gesüchtet/ sonder mit  
 Türckischem gmut wider die Türcken züstreitē vns  
 vndernehmen haben. Diweil aber zū disen zeitē dz  
 ganz Ahdmisch reich auff ist/vnd man allenthalben  
 zū roß vnnd füß auffmanet/welcher rüstung du eben  
 vil bey dir gesehen hast durch ziehen/ auch vnser ges  
 santen/ von einer frey vnnd reichstatt Straßburg/  
 Gott geb in glück vnd heil/hab ich/damit ich auch etz  
 was thette zū disem wichtigen zug/wiewol nach meis  
 nem sieber schwach vnd onnermüßlich weiters zūley  
 sten. Dife gschufft des hochberümpren theuren vnd  
 Christlichen mann gottes Joannis Ludouici Viuis  
 Valentini dir vñ andern so noch zur zeit daheim blei  
 ben/auch denen so yetz vndt schon auff der fart seind/  
 wa sy anderst ihnen zū kommen mag/auß dem Latein  
 in vnser Teütsche sprach verholmeßcher. Vnd ist di  
 ser geschufft inhalt. Wie der Türck die Christen haltet  
 so vnder yhm leben. Der Allmechtig Gott wölle die  
 starblintheit vilen auß iren hertzen nemen/die da nit  
 wissen was sy vom Türcken gedencken/dichten oder  
 reden/vnd andern toechten menschen ein vergeblich  
 en freudaffen machē. Der selbig barmhertzig gnedig  
 Gott wöll auch Teütscher nation die von onpartey  
 schen histori beschreibern gerümpft ist/das sy von frēb  
 der nation wol angereizt vnd angriffen/ aber nie üb  
 erwunden worden/sampt der ganze Christheit nach  
 erkantniß seines willens gnediglich zūuerstōn gebē/  
 Wer diser feynd/mit was verderben vnd schaden der  
 Christenheit er auß ringem anfang/in solch macht er  
 wachsen/was moit iamer vnd not er ye vnd ye gegen  
 Christen erübt/vnd was gefeßligkeit in welchlichen vñ

geistliche sachen/teütschem land vnd der Christheit/  
 wa diser möchtiger/stolzer/übermüetiger vnnd vns  
 menschlicher feind solt überhand nemen/da Got gne  
 diglich vor sein wölle/nit allein dem armen gmeinen  
 man/sonder auch allen fürsten/herren vnd oberkeytē/  
 zū erwarten vnd zū besorgen. Darumb ye schwerlich  
 irren müssen/vnd dest grausamer zū leyst von Gott dē  
 gerechten richter gestrafft werden/die gewaltigen so  
 Christen sein wölle/vnnd vätter sein solten/aber das  
 volck wie tyrannen trucken/vnd im vrsach geben mit  
 des Türcken verderblicher ankunfft/sich vergeblich  
 zū trösten.

Zum andern/werden auch die jhenen yr verdient  
 urtheil empfahen/so sich/ich weiß nit was freiheit/vn  
 dern Türcken felschlich verwenen/von deren in teir  
 er history gelesen wirt/das sy je gewesen sey/das man  
 nie gwerff/zoll/schazung/tribut 2c. gegeben/das kein  
 oberkeit/vnd wie ein ieder gefallen/auch ongestrafft  
 übel zū handeln/freiheit gewesen sey/darvon diser  
 theurer man Johannes Vines gar treülich die histo  
 rien ersücht hat/vnd allhie summieret.

Die weil aber nun der sig vō Gott/der salt kriegs  
 man ist/des nam allmechtig/der best profant meister/  
 der mit wenig brotten kan vil tausent speissen/vnd der  
 recht feldthauptman/so in einer nacht mit mehr dann  
 durch ein engel vnd himels knecht/hundert tausent vñ  
 fünff vnnd achzig tausent man erlegen kan. Were nit  
 wenig daran gelegen/wie vnser landtß vnnd kriegs  
 knecht/vñ andere als werckzeug/durch welche Teü  
 schem land wider disen so gwaltigen vnnd onmensch  
 lichen feind solt sig widerfaren/gesyttet vnd gesinnet  
 weren. Dañ so vmb des einigen Achams willen ganz  
 am Jsraelon radt widerfüre/wer wolte nit vō herze



Ex abbate  
Dispergen

wünschen/das wie im hör des grossen Keyser's Schon/  
des ersten da er wider Ungonem künig in Fräckerich  
zohe/welchs hör zwey vñ dreissig tausent legionen hie  
vnd keiner darunder befunde ward/der nit ein strow  
oder heurhütt auff hett/ausgenumen den Abt Cori  
beim mit zweien knechten. Das also in diesem hör der  
Christen keiner were/der nit den schilde des glaubens  
ergriffen/vnnd das helm des heilß/sampt dem krepß  
der gerechtigkeit/vnnd mitt dem gürtel der warheit/  
gerüß/ gekrönet/ angelegt/vnnd gegürtet were.  
Oder wa das nit möglich/seytenmal diese rüstung nit  
yedermans ding ist/das doch der fürnemme teil vnnd  
die hörfürer den glauben der ein Victory vñ sig ist der  
welt des fleischs des böswichts des todes vnd der hel-  
len hettē/wurde deßer weniger schaden/ob schon vil  
von der händ hirtzen oder hyänen weren. Dann da  
würde solche Christen wie Löwen die feurwer von jne  
speyen/nit allein dem Türcken/sonder auch den teüß-  
feln erschrocklich sein.

Zuletzt so die vnsern mit so greüwlichen finden zu-  
thun haben/leib/leben/ eer/vnnd güte/ für vns/ für  
Teütsch nation vnnd Christenheit in die schantz schla-  
hen/vnnd onseglliche mühe/ arbeit/ ongemach/vnnd  
gefar müssen einnehmen vnnd ertulden/ wie dan krieg  
taufenterley onradts mit ihm bringet. Ach wie oft sol-  
ten wir auff vnser eñye niederfallen/nit allein so man  
in Christlichen ämptern bey einander ist/sonder auch  
ein yeder haufuatter inn seiner hausslichen woning  
mit weib/ kind/vnnd gkind/einst im tag oder inn der  
wochen/vñ sunst so oft sich ein yeder liebhaber Christ-  
lichs glaubens inn besunder gespräch mit Gott erge-  
be/vnnd diese schwere/gschwinde/vnnd sorgliche an-  
ligen der Christenheit vnnd Teütscher nation Gott

klagen/vñ mit onaussprechlichen seüßzen bitten/vnnd  
wie Paulus leerer gepett ernstliche gepett/fürbitt vñ Gepett zu  
Gott.  
dancksagung thun/er wolte vns verleyhen/das wir  
an yhn den Herren vnsern Gott recht vnnd warlich  
glaubten/vnnd an seine heilige propheten/damit wir  
möchten sicher werden/vnnd frid erlangen/vnnd wie  
künig Ezechias badt vmb friden/vnd warheit in vn-  
sern tagen yhn anruffen.

Dazu auch so kriegen ye ein vihisches ding ist/ja auch  
die Löwen vnnd Beren einander nit leiblos thun/vñ  
Homo das ein mensch von Homonya/das ist von ge-  
sellschaft/wie M. Vario schreibt/sein namen her hat  
das ein freuntlich/lieblich/holdselig ding vmb ein  
mensch sein soll/vnnd die Türcken auch menschen/  
als wir vnnd nit alle Adamantische hertzen haben/vñ  
in einer stund/so einschlaht beschicht/was wir wen  
vnnd weysen werden zu beden theylen gemacht solt  
vns solches verursachen das wir von grund vnser  
hertzens oft sagten. Ach Gott/ach Gott wie lang  
wilt du so gar zürnen/vnnd deinen eyfer wie feurwer  
brennen lassen/erzünde das feurwer deiner liebe in vns  
vnnd in allen menschen/der du ein Herr vnd Got bist  
der Christen/Juden/Türcken/vnd heyden/auff das  
wir die da seind vonzerteylten vnnd mengerley sprä-  
chen/inn einigkeit des glaubens/vnnd der gehorsamy  
vnder dem nammen Jesu Christi gebracht/gesterckt/  
gekrefftiget/vnnd gegründet werden/sey vns gnedig  
o Gott sey vns gnedig/darmit wir mit Königen/  
Fürsten/Oberkeiten vnnd allen menschen ein rüwig  
still leben führen mögen inn aller redligkeit vnnd got-  
seligkeit. Den glaubigen als deinen schäfflin verley-  
he das sye dein stimme hören/vnd dir nachfolgen/inn  
ewigkeit nit verderben/nach sye yemandes vonn



Ex 4  
Dispo

deiner hand entzuckte. Die vngleübigen erleuchte vnd  
mach sy verstandig/nim yhnen auß ire tiranische her-  
zen/ vnd gib ihnen gotes fürchtige freündliche liebliche  
herzen vnd gmüetter. So du aber über ein jnen jr ge-  
böch lassen wilt/ vnd sy über vns führen/so mercke wir  
wol/ das du vns vnnnd sy mit vnd aneinander straffen  
wilt/ so schütte doch deinen grām. O Gott auff die hey-  
den die dich nit kennen/ vnd auff die künigreich so deis-  
nen nammen nit anruffen. Vnd gedencet nit an vnser  
vorige mischat/ laß bald dein barmhertzigkeit größer  
über vns sein/ denn wir sunst fast chün werden. Hülf  
vns Gott vnser heilß vmb deines namens eer wille.  
Errette vns vnd vergib vns vnser sünd vñ deines na-  
mens willen. Warumb sollen die heyden sagen/ wa ist  
nun jr Gott? laß vnder den heyden für vnsern au-  
gen künde werde die rache des blüts deiner knechte  
das vergossen ist. Laß für dich kummen das  
seuffzen der gefangnen/ nach deinē grossen  
arm behalt übrig die kinder des tods. Vñ  
vergült vnsern feinden sibenfeltig in  
jre schoß/ jr schmach damit sy dich  
O heri geschmecht haben. Wir  
aber dein volck vñ schaff deis-  
ner weyd danckē dir ewig:  
Elich vñnd verkündi-  
gen deinē rhüm  
für vñnd für  
Amen.

## Joannis Ludouici Viuis Valentini

vom leben der Christen vnderm Türcken.



Sist vnder Christen menschen ein  
solcher verbitterter haß vnd feind-  
schafft/ auch ein so blinde vnfinnig-  
keit/ das durch die selbig vil mens-  
chen erweget vnd verderblich getribē/  
nichts zweiflen/ wiß sich selber vnd  
andere schedliche radeschleg fürzu-  
nemen/ vnd in ein solchen abgrunde sich vnd die jhren  
alle/ es sey mit wünschen oder begerē/ oder sunst souil  
sy mögen mit allen sache hinein werffen/ vnd sturtzē/  
von dannen sye fürth in nimer meer wissen her auß zu  
kummen. Etliche die begeren/ nit eins oder des andern  
menschen verderben/ einschliessen auch nit ire feind-  
schaffen gegen feinden/ sonder der völker/ stett/ lād/  
vnd leüt/ mordt vnd verderben/ wolte sye gern vñ mit  
freüden anschawen. Andere befeissen sich der neüwe-  
rungen/ vnd begerten nit allein ire fürsten abgesetzt/  
sunder den Türcken/ oder ein andern gotlosen künig/  
welcher vnserm glauben nit allein mit leben vnd hād-  
lungen/ sonder auch mit namen/ vñ bekantniß zu wi-  
der vnd entgegen were. Zu welcher so wichtigen got-  
losen vnd schantliche frechheit jres gmüts/ einen di-  
ses/ den andern ein anders verursacht. Man findet  
die solchs darumb begeren/ seyenmal sy vnder einem  
Christlichen fürsten (hie nenne ich aber Christlich die  
den namen vnd bekantniß haben) vnder einem solch-  
en künig ein hört vñnd onleidlich leben führen/ einwe-  
ders vom künig selber vndertrucket/ oder von denen  
welchen der künig die gemeinen ämpter zuuervalten

Vnsach was  
rumb vil  
schreyē nach  
de Türcken.



Er 4  
VspVnser aller  
end die ewig  
seligkeit dar  
nach züstre-  
ben.

Bilger.

vertrauwt vnd besilhet. Oder von den feinden/ wel-  
che diser wider sich angereizt/ so er sy von seiner land-  
schafft abzütreibē onuermäßig vnd zū schwach ist.  
Darinnen die bede der Fürst vnd die vnderthonen nit  
ein ring laster begond. Zwar der fürst darumb das er  
seinem ampt nit gnüg thut/ vnd so er ein vatter will  
geheissen sein/ das er ein feind ist/ vnd solchen klagen  
ursach gibt. So ist auch der gemein Christ zū schelten/  
der mit sorg vnd gedanken diser zeitlichen ding vns  
lauff zū den himlischen dingen abzogen würt/ darmit  
er sein vnd anderer rñw zerstört vnd zerrüttelt. Es ist  
ein end dahin wir alle vns richten/ nemlich die ewig se-  
ligkeit. Ein weg durch vnd auff dem man wandlē soll  
ist/ Ware gottseligkeit/ was ist dar an gelegen so man  
nimmē von disem weg nit abgetriben/ was außert  
halb disem beschicht/ vnd was das böß vnd onrñwig  
gmüt der andern würet vnd roubet. Wie wenig ist das  
an gelegē/ vnder welchem fürsten ein Christen mēsch  
so ein geringen vnd ongewissen lauff seines lebens vol-  
bringe/ so fer es volbringer/ das er das zill erreichen  
mag/ dahin er trachtet. Wir sehen das die botten vnd  
bilger die etwas verstandiger vnd bescheidner seind/  
wie sy alle missethätigkeit des wegs/ vnd was zū sehen vñ  
zū leiden ganz vnbillich ist/ es sey im herbergen/ oder  
auff der strassen/ das sy stillschweigende fürschreiten  
vnd vertruckens/ allein auff diß lügende vnd auff-  
m: rctig dahin sy dann jr fart fürgenommē/ vnd ist  
jr kleidung vnd rüstung zum offermal gar ring/ vnd  
etw. ann auch onfertg/ haben disen bracht vnd wü-  
de/ welche sy in jrem vatterland haben von yhn hinge-  
legt/ getulden/ das sy außgeschlossen werden/ außge-  
triben/ das eeren reichen leütten kein eer bewysen/ das  
sy wie knecht gehalten werden/ vnd das wider sy diser

frech müß will geübt wüde/ daß sy dahemen verple-  
ten vnd straffen. Was soll ich von denen sagen/ die in  
einem fremdden lande mit kauffmanschaz vmbgon/  
so yhnen etwas beschwerlichs von besondern perso-  
nen oder vñ einem fürsten zūstadt/ oder auch vom hi-  
mel oder erdtrich/ wie sehen wir das sy getulden vnd  
verlochen/ vnd gleichsam in einer schlacht ordnung  
standen verharren/ darmit die hoffnung des gewinß  
nit abkürzet werde. Was kelte des Teütschen landes  
getulden die Italianer vnd Hispanier/ vnd die Be-  
chyer kauffleut? Was hitz Egipti oder Africe getul-  
den die Franzosen vnd Teütschen? was schagung/  
anlag/ was herber wort/ vnd vnwürser red/ zū zeite  
auch streich wider alle billigkeit? die hoffnung des ge-  
winß miltet vnd machet alle ding deßer süßer vnd  
lieblicher. Was getulden die kriegsknecht in den lä-  
gern vmb eins schnöden solds willen? was die kampf-  
fer vmb sigo willen/ was die Jäger damit sy ein wild  
schießen? So krefftiglich kan ein einige hoffnung  
alles gmüt von gedanken vnd empfindlichkeit gegen-  
wertiger ding zū yhm berüffen. Aber das wir in sor-  
gen gegenwertiger ding also vns saumen/ zeigen wir  
nit offentlich an/ dann vnser gmüt nit von etwas hof-  
nung der belonung wie yhener getriben würt? sunst  
wie vil weniger dann diße von welchen ich gsagt hab/  
wurden wir diße gegenwertigen befunden/ behaft vñ  
auffmerckend inn das leben das nach disem tödlich-  
en/ vntödelich werden soll.

Darumb die heiligen Aposteln/ als sy sahen/ das  
yhr Christus nit solte mit sorgen dises lebens verwick-  
let werden/ haben sye geheysen das wir vnsern Re-  
genten vnd ampteütē solten gehorsamen nit allein  
den bequemen vnd freüntlichen/ sonder auch den

Bauslett.

Bathy.

Kriegs-  
knecht.Die Aposto-  
el leeren die  
Christe auch  
de heidische  
oberherre zū  
gehorsam.



Er 4  
Disp

Ciprianus.

Ein thorech  
er woon der  
freyheit.

scharpffen vnnnd ongeschlachten / sye wöllen auch nie  
das wir yhn allein gehorsamen / sonder auch vnsern  
himmelischen vatter für sye bitten / darmit sye das  
volck weislich regiern / welchem zuuorwalten sye vor  
seind. Welches so sye mit außgetruckten Worten gepie  
ten / haben sye denn zumal vnnnd die martirer / nach  
mals alle andern mit der tadt bewisen. Da Cecilio Ci  
priano als ein laster vom amptman was für geworffen  
wie das er sich widern Keiser verbunden hett / hat er  
geantwort / wir Christen seind ganz weyt von diser  
schuld / welche dem Keiser onangesehen das er ein an  
dern gotsdienst vnd andere götter vereeret / doch die  
weiler vnser fürst was / so wünschen wir ym guts / vñ  
bitten vnsern Gott / das er sein gmitzüm gedanken  
der waren güter auffüre. Die andern haben ihen ein  
thorechtigen won der freyheit erdichtet / die auch bey  
den alten Römern oder Griechen in iren historien nye  
ist genant worden / will gschweigen / das sy in der that  
gewesen ist / das ein yeden on alle straff gezime / was  
im geliebe / welches so sy vnder einem Christen zu erlan  
gen verzagē / das sy darumb deßer lieber den Türck  
en haben wolten / gleichsam diser freündlicher vñ gne  
diger sey in vergünstigung diser freyheit dan ein fürst  
vndern Christen. Was sagst du? Ist dann die freyheit  
darin gsetzt / das du zu gemeinem nutz nichts in dē statt  
seckel / oder im des Fürsten kamer gebest? das die zöll  
ganz auffgehaben seyen? ganz kein oberkeit / od gāz  
am ansehen gschwecht vnd gmindert / das sy vñ gemei  
nen man kein vndercheid haben / das einem yeden on  
straff zime übels zu handlen? wa ist die freyheit ye er  
sehen worden? wañ ist sy erhört wordē? welches volck  
welcher gmeiner nutz / möchre iha ein augenblickliche  
zeit in solcher freyheit beston? Oder so yedem alles ge

zame / solte nit in kurzem bschehen / das niemāt nichts  
mer gezame / vnd so man einen fürsten außgeschloffen /  
den andern tag sechshundert entston wurden? noch  
keiner were / der da nit begeret vnnnd darnach strebte /  
wie das er in des selbigen sitz / mit gwalt / gwöiter hād  
vnd mordt aller menigklich begerte eingesetzt zu wer  
den. Wolan / was wöllen sye iha für einzeit zu Athen /  
oder zu Sparta / oder zu Rhom anzeigen darinnen / die  
höchst freyheit gewesen sey? keine würt so frey vnnnd  
zaumlos erfunden / darinnen nit Oberkeiten / gsatz / ge  
richt / vñ teil / recht / vnd straff / belonung im gang gwe  
sen / darinnen nit zoll vnnnd scharzung gewesen. Ich ge  
schweig / als nit allein arz / silber / oder gold / auff den  
gemeinen nutz zu verwenden was / sond auch das blut  
vnd leben / dem wöllenden oder nit wöllenden / welches  
iha auch vnder der aller fürnempsten freyheit besche  
hen ist. Dargegen würt mer diß die höchst freyheit ge  
acht / den gsätzen vnd ordenlichen Oberkeiten mit still  
gehorsamen / vnd sich für gütre vnd bescheydene bur  
ger beweysen / dem geheiß der gsatz vnnnd Oberkeiten  
frey gwarten / iren gepotten mit willen vnnnd freüden  
willfaren. Iha diß ist yhe die war freyheit / das du be  
gerest wol leben / das ist / der lastern des gmitz mang  
len / vnd den aller onnechtigsten tirannen / des gmitz  
bewegnüssen vnd begirten nit dienen / welches die ei  
nig dienstparkeit ist / das auch die künig nit möge frey  
genant werden / so lang sye denen begirten willfaren.

Die ander freyheit ist / die auß der ersten herfließt  
vnnnd kumpt mit rñw vnd friden / den gsätzen vnd Ob  
keiten / als den gemeinen ältern gehorsamen / welche  
wie die alten geredt haben / lieb zu haben seind / wa sye  
güt / wa sye anderst zu getulden seind. Dann übel / vñ  
mit frembder schmach leben wöllen / ist kein freyheit /

Arhef.  
Sparta.  
Rhom.Die höchst  
freyheit.



Ex 4  
Disp

sonder ein gang aufgelaßne vnnnd ein zaimlose frech  
heit/ was yedem geliebt zu thun/ auch schand vnd la-  
ster vnd dieses ongestrafft von meniglichem. Etliche  
vermeynen/ wie das sye nit gnügsam frey seyen/ sye  
haben dann platz gegen yedem zu handeln wie yhnen  
geliebt/ mit vndertrückung der gsatz/ on alle forcht der  
pen/ vnnnd on einig eerbietung der oberkeit. Den an-  
dern schwebt vor augen ein nichtrige bildniß der frey-  
heit/ welche die onwar samen gmütter inn ythumb  
einfüret/ die auch nit allein mit den büchern vergan-  
gen vnd verfaulet ist/ sonder ist auch nye zu keiner zeit  
gewesen/ noch in einigem volck/ noch sye auch/ wie sye  
sagen gnügsam möchten austreichen/ ob sye es schon  
fast wolten/ vnd vnderstünden/ allein schreyen sye wie  
das sy der freyheit begeren.

Tiranny  
zu Rhom.

Nun sy sollen besichtigen vnd lesen alle geschriefften  
der alten/ werden sy befindē/ das yetzund keine so hō-  
te/ scharpffe/ vnd schwere zeit seind/ das nit ergere vñ  
onleidlichere zu Rhom gewesen seind/ nit allein vñ  
Reisern/ deren kaum einer oder der ander nit ein gāz  
ongestüm wild thier vnnnd bestien gewesen ist/ sonder  
auch vnder den Obersten radtsherren. Oder soll ich  
hieher die nammen der burgerlichen krieg setzen/ An-  
tonios Octauios/ Brutos/ Cassios/ Dolobellas/ Vir-  
cios/ Pansas. Cesares/ Pompeios/ Marios/ Sillas  
denen thū zu Grachos/ Fuluios/ Carbones/ Satur-  
ninos/ Glaucias vnnnd die andern hauffen der auffrū-  
rischen burger? Wie? gelustet auch zu denen zeytten  
yemands zu Rhom zu leben/ oder ja auch gepom sein?  
darmit der abgestorbenen trost dannenhār geschöpft  
wurden/ das inn so arbeit seligen zeitten mit todt ab-  
gangen sein/ für ein seligkeit/ vnnnd neüßwan für die  
höchst güthat geachtet ward. Also tröstet Sulpitina

Ciceronem. Also Cicero den todt L. Crassi/ vnnnd C.  
Norrensi der Orator. Also ist Cato für den aller se-  
ligsten gehalten worden/ das er auff solche weis von  
diesem leben verschiden vnnnd zur selbigen zeit. So ye-  
mands die vorgonden alter in gedechtniß wider äfert  
der würt finden/ das ein arm vöcklin ein ringe schatz  
ung gegeben hat/ aber auß ringem vnnnd beynach kei-  
nem vermügen/ ist es doch gerüst tag vnnnd nacht inn  
ordnung gestanden/ hat arbeit vnnnd gefar der kriegs  
handel bestanden/ als yhn etwann der sold übel bezalt  
etwann lang keiner yhnen dargezalt ward/ also das/  
der wücher zum hauptgüt kam/ vnd mit leib vnd blüt  
dem greülichen wücherer gnüg zuthun was.

Zu lest/ was bedarffs vil vmb schweiff/ was ist der Römischer  
Rhömisch gemein nutz anderst gewesen/ dann neüß- gemeiner  
wann ein stillschweigende herschung des adels gegen nutz  
volck? Oder gelust vns Athen zu besichtigen/ sy wer- Athen  
den vns nit gefallen/ nichts mag auffrührer/ nichts  
leichter/ nichts ondankbarer werden dann diese/ also  
das keine onglückseliger gewesen/ dann die yhenen so  
etwas zu gemeinem nutz gwölt thū/ oder die mit tap-  
ferer thadt vnnnd lob etwas aufrichten. Oder würt  
Spartha gefallen/ die auch von den heidnischen wei- Spartha  
sen ist gestrafft worden? als Platon vnnnd Aristoteli/  
ein bewilligung zu dem krieg/ vnd zu einer groben on-  
freümligkeit.

Was ist nun diß für ein freyheit/ welche sye weder  
mit wünschen/ noch mit gedanken/ dermassen mügen  
erdencken/ das die stett/ vnd versamlungen der mēsch-  
en vnd gemeinschaft/ damit beston müg vnd beharrē?  
Man findet etlich die auß haserlicher Fürsten oder  
Nationen vil lieber wöllen de Türcken/ vnd ein yede  
Barbarischen Fürsten vnder woiffen werde/ dan jne



Er 4  
DispRhom ges  
plündert.

Italianer.

als etlich Italianer/deren etlich ein Frantzosen/etlich ein Teütschen/etlich ein Hispanier/so bitterlich hasen/das sy vil lieber wolten hundert mal sterben/vnd dz erger dan sterben ist/alle vnbilliche vnd schantliche geheiß eins yeden zuuolbringen/dan vnder den yetze sagte leben. So sy gedēcken der schlachte in Italia ist warlich ein bitter ding vnd billich zu beweynen. Aber haben sy nit erwan vil mer vnd grössere erwan ganze menschliche geschlecht zugefügt? Sy wissen nit dz diß seind menschlicher handel veränderung/das der überwinder überwunden werde/vn mit onwillen seüßgedē leide/das er erwan frölich vnd frolockend andern gethon hat. Rhom ist gewunnen vnd geplündert/welche yhe allen gütherzigen beschwerlich vnd zu wider ist. Dan wem wolte diß beschēhe gefallen? Zwar dē fürsten selbs nit/auf des gehellung man achtet diße sach beschēhen sein. Aber es sol Rhom zugmüt vnd gedēcken fassen/wie vil stett sy eingenummen/beraube/gebiet zerbrochen/geschleift/nit allein die gepew vn volcker sonder auch die füßstapffen vnd anzeig der fast alten stett aufgetilcht hat. Haben nit dergleichen auch die Italianer gethon? wie habē sy jr vaterland Italian gehädelt? freuntlicher oder leidlicher dan diße freunden nationē? oder solich die alten namen widerub herfür bringen Marios Syllas vnd dergleichen? Jegund in denen schlachten/deren gedechtnis noch ganz frisch ist/vnd die man noch nit verschmürzt hat/haben nit die Italianer vil mer grausamere ding gegen Italien land begangen/dan die Teütschen/Hispanier/Franzosen? Aber sy haben gehast das volck des schaden sy empfunden/vermeynen sy/das sy ein solch volck gegē freunden vnd verwanten/es sey mit landtschafft oder mit bündnis beweyen wollen/dergleichen sy thun gegen

gegen den gewapneten feinden/oder gegen der feind stett vn felder/ein anders werden sy freund dan feind befunden. Nit soliche erfaren die Neapolitaner die Hispanier/wie die Meylender. Zu Neapel gelten sationen/es haben die burger/mit den frembden/nit dem kriegsuoelck/eingericht/einen richter/dawirt in en allen ein gleich recht gesprochen/nach den gesagen vn rechten/vndern feynnden wirt kein gemeinschafft der sation gehalten/sy meynen es zimme sich gegen ihnen/was da geliebet. Aber ein außlendigen herten nit mügen dulden/das ist zu vil müßwillig/will nit sagen verwenet/so doch auch erwan die welt die Römischen oberkeiten so lang geduldet/vnd in einer ieden nation wissen wir/dz die sachē so schier zu grund gangen vnd verderbt waren/seind durch sorg vnd fürschung eins außlendigē fürsten widerumb auffgericht vnd widerbracht worden/in Hispania/in Teütschem land/in Engelland/in Frankreich/auch inn Italia selber. Vber die so von ein außlendigen ein solich abscheuwens haben/warumb berüffen sy/welchen sy so bald sy kumen nit mügen gleich sein/vnd so sy ein Hispanier oder Teütschen oder Franzosen/also mit vnwillen vernichten vnd hassen/warumb hand sy nit von ein ganzen grausamen vnd Barbarischen Türcken vnd Scythen kein abscheuwens/da vnderchiedene/andere vnd widerwertige sitten/sprache/gemeinschafften vnd gottes dienst seind? Man findet die Christen gnant werden/nit auß liebe der gotseligkeit/oder auß bekantnis des lebens/sunder allein als mit ein nachnamen/das sie vnder den christen geboren seind/Christen mit nit ander st dann die so Römer oder Carthaginen ser/oder Scipiones gnant werden/so leichtlich so willig/ein jeden aber glauben/vnd ein falschen gotadienst an

C



Er 4  
Vsp

zunemen/als vnser heiliger religion. Dise so ganz ver-  
derbt/oder vil mehr: zu beweynē/bedrufften wol einer  
lengerer red/als die so zu menschlichem syū vnd gmüt  
zu beruffen weren/von welchem ein yeder so weit ab-  
weicht/so weit er vō der Religion abtritt/on welche  
wann man anderst dem handel scharpff nachdenken  
will/der mensch kein mēsch ist/sonder ein vnuernünff-  
tig thier. Darumb disen vil ein ander red von nöthen  
were/ia mer ein ander arznei. Dañ zu gleicher weis  
die Circe ein arznei vnd tranck hat/damit sy mensch-  
lich natur vnnnd angicht widerbracht den jhenen/die  
sy mit ein andern tranck/von menschen zum vich ge-  
macht hatt/also hat die bosheit den menschen zu eym  
vich gemacht/den selbigen vernunft vnnnd Religion  
widerumb in menschen verwandelt. Es verstehn dise  
onsinnigen nit/so hie alle menschlichen ding vernicht  
werden/das gang kein vnderseyd zwischē dem men-  
schen vnd thier sein wirt/dañ allein das ein thier schle-  
chter vnd gleichförmiger der natur nach lebet/das ist  
seliger. Der mensch aber mit grösserer bosheit/vnnnd  
deshalb so wirt er mit sorgen überfallen vnnnd vnder-  
trucket/das ist mit beharlicher arbeit seligkeit. Lieber  
so auch ein wunsch auffgeben wurde/woltē sy dis ey-  
genschaft des lebens erwölē/auff das alle ding mit lei-  
bern vndergingen. Aber dise meynung/so nit allein  
selē dz lebē entnimpt/vñ sy wie sie Cicero schiltet/als  
die das leben verwirckt/mitt dem todt strafft/sonder  
auch leschet auß die Religion/vnd entzueckt Gott von  
himel vnd der welt/soll mit der zeit vō mir mit grossen  
Krefftē angreifen/vnd wie ich hoff vnd vertraw zu  
der hilff Christi/gantz außgeritter werden. Die zwis-  
schen aber alle die/denē im gmüt übrig ist etwas gūts  
vnd eerlichs bedenkens die wellen auffmercken.

Er verheißt  
ein ander  
büch wider  
die liederli-  
chen Christē  
denen ring  
gilt/woz Re-  
ligion sy ha-  
ben.

Da noch das blut Christi einbüßig/vnnnd steiff  
vnd bestendig was der Christen menschen glaub/vnd  
volgends ein reyne vnd onzerstörliche Religion/was  
der kirchen nichts nützers dañ vnder einem gotlosen  
fürsten wonen/der vō der gotseligkeit vñ vnser mein-  
ung ganz ein abscheu wes hat/vnd in bekantnuß vnß  
zu wider was.

Dann in so steiffem glauben vnnnd da die wurzlen  
so tieff sich eingesencket/was kein gefar/das yemans  
anß einiger forcht solt erschreckt oder mit lust hinder-  
fürt/oder mit hoffnung verleckt werden/das er  
schwankete. Es überwand alle ding/es übertraff/  
es warff zu boden/es tratt zu süßen/die vast krefftig  
liebe alle begird vnd affect/vnd hat der glaub mit lie-  
be vnderstützt vnd versehen nit anderst die tröwung-  
en/schrecken/streich/peinigung/marter/vnd den todt  
auffgenommen/dann ein alter schroff eins vast herten  
velßen/die mōr wölle/so in vngestümkeit daran schla-  
hen/also das dad urch erscheine/wie der glaub einge-  
tribē vñ bestetigt wurde/zū gleicher weis als ein pfal  
oder stein vom schlögel getriben wirt.

Deshalbē die grundfesten vnser glaubens durch  
die martyr dest tieffer seindt eingeschlagen worden/  
vnd welche streich sy vermeynten darumb beschehen  
sein/das sya lotterrechtig machten vnd erschelen/die  
haben den zāhen vnnnd steiffen pfaldest tieffer einge-  
sencket.

Es fyele Keynes martyrs blüdes tröpfflin auff  
erdtreich/auf welchem nit hundert Christen gesehen  
wurden aufferwachsen/so krefftig was das heylig  
blut/welches nach dem exempel yhs herren vnd mei-  
sters/ebē für in selber gern vergossen ward.

Opfer der  
ersten Chri-  
sten vnnnd  
martyrer.

Gleichniß.

Ein tröpf-  
lin eins mar-  
tyrs/gab  
tausent be-  
kanner.

Da

C ij



Ex 4  
Disp.

Standhaft  
igkeit der  
bekenner.

Philippus  
der erst Chri-  
sten Keyser  
vnder den  
Römern.

Nun zu bewegen diese felsechten vnd eysernen mers-  
schen/wie krefftig was die standhaftigkeit der be-  
kenner zu sehen/ damit ein hertes von einem anderen  
gebrochen wurde/ sehen ein krafft die mehr dann men-  
schlich was/ ganz himlisch vñ von Gott vnderstützt  
et: Philippus Vostrensis Römischer Keyser/ im jar  
ccclvij. hat Christlichen namen mehr veriehen/ dan dz  
er die gotseligkeit geleistet het. Nichts destweniger die  
fürsten so jnn nachkommen haben eben gegen dem selb-  
igen Christlichen namen in hase rübt/ wie die vorzi-  
gen Decius/ Diocletianus/ Maxentius vnd andere.  
Der erst Constantinus ist in gutem glauben geraufft  
worden/ Ich weiß nit ob der selbig tag/ der kirchen so  
glücklich gewesen ist/ wie er villicht von vilen erach-  
tet wirt. Gewislich der heilig Hieronymus im lebē des  
münchs Malchi/ ist ab dieser geschicht nit zu fast frölich  
worden. Dan es hat das martirer werden/ ein bewer-  
stein des glaubens/ anzündung der liebe/ ein fulmēt  
vnd stercke der ganzen Religion auffgehört. Diese si-  
cherheit hat ein liederlichkeit geborn/ vnd ein vergess-  
enheit der aller höchsten tugentē/ nit minder dan ein  
langer vnd gewisser frid/ den müßiggenden kriegeskre-  
chten faulkeit vnd tragheit gebürt. Ein ieder was vil  
gerüster inn der gegenwertigen gfar/ oder aber in be-  
ren so bald vorhanden was/ dann wir iezund seind/ so  
alle forcht hin ist. Dan auch iezund in diser so hohen  
sicherheit/ so wir etwas gefar/ es sei von natur oder  
zügefel sollen antretten/ als die so auffe mōrsitzē/ oder  
in krieg ziehē/ oder sunst in ein vngwissē gfar leibs vñ  
lebens sich geben/ halten wir vns etwas heiliger/ vnd  
bereiten vns vil fleysiger zu göselichem gericht vñ  
viteil/ dan so wir brachlich vñ zu einem mal nider sit-  
zen. Der Keyser Constantinus ist in die kirch tretten/  
mit

nit als ein warer vñ eyteler Christ/ welches zwar gā-  
glickselig vñ zu wünschen gewesen/ sonder hat mit sich  
hinein geführt den adel/ die welt ehr/ die gwō vñ wappē  
die triumph den bracht zeichē/ stolz vñ hoffart/ dz ist/  
er ist kommen in das hauf Christi mitt dem teuffel ge-  
leyret/ vnd das in keinen weg gmōcht beschehen/ hat  
er gwalt zwey heußer vñd zwō ster/ das ist Gottes  
vñ des teuffels/ das er nit weniger mocht thūn/ dann  
Ahom vñ Constantinopel/ welche in so großem vn-  
derschid des lands vñd mōrs von einander sind zūsa-  
men setzen. Was gemeinschafft hatt Christus mit  
Belial spricht Paulus? Es hat allgmālich diser ein-  
brunnst erkaltet/ der glaub gschwānctet/ die ganz got-  
seligkeit abgnommen/ deren schatten vñd bildnussen  
wir vns iez gebrāchen/ vñd die selbigen/ wie einer  
sagt/ Ach Got dz wirs doch behielten? Aber zūgleich:  
er weiß der tag Constantini der gotseligkeit trurig vñ  
zübeklagen ist gewesen/ also wirt diß ein herber finst-  
rer vñd vnglückseliger tag sein vñd erscheinen/ welch  
er iezund mit disen sitten vñd diser des lebens gelegen-  
heit einig Christen volck der herschafft es sey des Tür-  
cken/ oder einiges andern fürstens der vnserē glaubē  
zu wider ist mit namen vñd bekantnuß vnderwirffet.  
Ja es wirt kein tag gnant sein der da scheint/ sonder  
ewige finsternuß vñd nacht wirt er bringen. Ir die  
freiheyten/ vñd die namen der selbigen so wichtig hal-  
ten/ ir alle sollen zu hertzen fassen/ das euch der Türk  
nienan für anderst halten wirt/ dan für vich/ welche  
er allein zu sein nutz vñd gebrauch ziehet/ nit das sy  
teyl vñd gemein in nutz vñd ehren haben sollen/ auch nit  
in denen dingen/ welche die burger pflegen vñd in  
gemein zu haben/ dan er vns weder an statt der bur-  
ger noch für menschen halten wirt. Er ließe nit zu dz.

C ij

Vergleich-  
ung des  
tags Con-  
stantini vñ  
des Türck.

Wie der  
Türk die  
Christe halt.



Glanbe hal  
ren beim  
Türcken.

Rhodianer.

Mamalu.

wir in reichthumb zunemen/in gwalt wüchsen/in eerē  
leben/nach etwas wurden haben. All vnser zunemen  
ist im argwenig/vnser find dē gfar nach/vnser feind  
nach der bekantnuß/vnser syend mit haß der seinen  
vnd seiner vorfarn. Er glaupet auch nit/das er mit  
eynigem gesatz gegen vns möchte verknüpfte werden  
mit keynem rechten/mit keiner bündenuß/mit mit ge-  
meinschaft/mit keiner menschlichen oder natürliche  
all gemeinē fruntlicheit. Was im gefiele/wurde er ach-  
ten es wurde im gezymmen/vnnd das von siegrechts  
wegen/vnd das er nit glaube/das einig sarzung werē  
eyniger eyd oder glaub/damit die auffgelastē affect  
vnd begird möchten verknüpfte werden/oder an frem-  
heftigē trib verhindert oder gesaumet werden. Dañ  
mit was glauben er den sieg volstrecken/seind zeigen  
die Rhodianer ritter brüder/welche wo sy sich nit zeit-  
lich hinweg gemacht/was sein fürnemē mit greulichē  
stem betrug sy alle zu vnderfahen. Aber auch gegen  
seinem eygnen volck vnnd die gleichen gotadienst mit  
ihm haben/gebraucht er sich nit bessers glaubens.  
Als der Sultan überwunden vnd gefangen/er ab-  
er den Mamalucken so gerüst waren sich zu weren/  
glauben zu sagt/hat er sy alle erschlagen. Welches so  
er nit ganz on verstand vnd entpfündlichkeit seins vol-  
cks getödt thün/Was vermeynen wir dz er gegē vns  
thün wu-de/wañ sein volck glick hat vnd darzu fro-  
lockete. Wo aber im dem Türcken gefiel yemans der  
vnsern fruntlicher oder herlicher zu handeln/wurde  
im solchs einwiders auß haß der seinen nit züglaß-  
sen/od aber vns dise eer so vast verbittert sein/als die  
vns so neidisch vergunnet vnnd iemerlich beschmeiße  
wer. Dañ zu wasserley eerē oder würdinē yemant vō  
vns gebrauchte wurde/wurde der Türckisch gemeyn  
man dahin deuten/das er wer von sein herrn außge-

geschlossen vnd verwoiffen. Welichē/nit allein dem Tür-  
cken fürste oder Wascha oder Genizsar/od traban-  
ten/oder schlechre kriegsknecht wurde nit gezymmen/  
alles dz thün/so in wid vns gelustete/gegē weib vnd  
kind vnd gegē vnser haß warüß das nit/nemlich den  
menschen gegen hunden/wie sie vns nennen. Ach das  
Got wolt/dz die Chüstenheit diser sache halb nit so ein-  
grausam exempel hette/vñ die ding mehr als von müt-  
massungē vō vns erdicht wurden/dañ also mit tran-  
rigen erfarnussen. Oder hatie ein volck/vñ ye einiger  
mensch etwā so ein höchte diestbarkeit erliete wie yetz  
vnd dz hochberümpft vō köstliche köpfen/kinstenvñ  
waffen Griechenlād leydet vñ duldet. Welcher dienst-  
knecht od magt dienet arbeit seliger/dañ dz Griechen-  
lād/welches etwā allein für den namē d freyheit/so  
vil blüts vergossen hat/so vil kriegsuolck auffgema-  
net/die vmb d freyheit willē gwissen vñ ongezwisletē  
tode zu leiden nit gescheucht haben/dz iezund keiner  
in solicher lādtschafft geborn wirt/d etwas freyē ver-  
standes hat/vñ zur dienstbarkeit vnleiblich/d nit vor  
allē dinge darfür hat/dz ein mal für all Griechenlād  
im zu verlassen sey/als ein kercker d lersten dienstbar-  
keit sich in Welsch lād od in andere ort d wele füge/vñ  
wo er hin ziehet treget er ein grossen bericht mit im/wz  
zu gedulden sey denē die vñ im Türckē leben. Soliche  
ding solte leiden redliche meiner gerüstē kriegsleut/vñ  
die sich der freyheit rühmen/seind dise ding bereit zu  
leyden die nit geduldē mügen einig ongwöliche schatz  
ungeins Chüstenē fürstes/od dz ein wald/ein wasser  
lyn oder fisch/od haß/so gemein/ein fürsten od herrn  
vorbehalten wirt. Wie mit blinden augē sehē wir  
dise ding an vñ so wir gegenwertiger begirden die-  
nen ist keyn verzug bey vns in öffentlichen abgrunde  
böser dings vns einzuwerffen.

Wie es ietz  
Griechenlād  
gehdit wurd  
de es den  
Teitschen  
auch besche-  
hen so der  
Türk ob-  
leg.



Thut auff dz du die maß gen auß dein angesicht/oder die freute deins fleischs den wolff heylest/so trinckstu gift/vnd seitenmal du nit scharpffsichtig bist/so auß leschestu dir beide augen.

Wie der  
Türk vnse-  
re fürsten  
halten wur-  
de.

Ferrer aber was thun die Fürsten/oder meynen sy vileicht/so sy vnder des Türcken gwalt vñ herschafft kōmen/ob ers schon anfenglich verstreichē kan/vñ sy mit namen der frund vnd gsellen anspricht/das er nit über lang so er obligt/vnd seine kräfte bastetig/dz er zū seinem väterlichen brauch schlage/also das nie- mant ein süßbreit erdreichs den er sein eygen nennen müg/besine/sy alle seine knecht vnd eygen seyen vñd gnant werden/vnd ein yeden wüßten hencers vñdē von jm gsandt/müß on alles widersprechen vnd ver- zug der halß dargereckt werden/so es der herr heist. Wo bleiben da die eysenbeyßer vñd die zertlinge/die keym wort/weder ein freund oder nachbaur überse hen mügen? Diß würt ein schwerer aber ein billicher raach Gottes sein/das der so sein neben Christen vñd sein brüder nit geduldet/die höchst dienstbarkeyt/vñd dem vast greulichen tyrannen tragen müß. Wie wer den etlich zū mir sagen von denen/die sich der heilig- keyt halben im wahn haben/wie das eer/richtumb/zierd/würdigkeyt/eygenshafft des lebens/seien flei- schliche ding/seyen von den Christen nit zūachtē/son- der außzuschlahen. Wolan so vil an ihnen ist/laß mā- saren/vñd Gott wolt wir hertens vorlangest faren lassen/dann wo soliche ding nit so vast in vnns einge- wurzlet/vñd überhand genommen/wurdeniemand vnder vnns vom Türcken reden. Aber wolan wir wöllen die geistlichen sachen erwecken. Wiewirt auch vnder vnns yemants so Geistlich/eins so starrigen vñd verherkten gmüts zū aller empfindligkeyt gegen wertiger

Wie es mit  
geistlichen  
sachen geen  
werde vn-  
derm Tür-  
cken.

wertiger ding/der getulden vñd leiden müg/das jhen das ein Griech täglich schlucken müß/so vns fürge- worffen würt/als ein schmach vñ laster der nam Chri- sten/ dessen wir vns von rechts wegen so hoch freuē vñd rhūmen. Was einer hören so vil lesterung/sonil vermaledeyung/sonil schmachwort des namens Chi- sti vñd des allmechtigen gottes. So dann einer auß disen jha nit mer dann ein wort auß onbedacht wider den Nachumer jm entwüßchen laßt/der müß eintwe- ders sein leben darumb geben/oder die Religion ver- lassen/dann zur stund müß ein solcher eintweder ster- ben/oder sich in die sect deren er übel geredt begeben. Wie ob nit fast allen denen/so diße ding sehen/das ge- müt nit anderst solt einbüßstig werde/wie dem Ma- tathie Nachabeo? das er zū todt schlug nit allein dē Juden so dem abgott opfferte/sonder auch den hey- den der solches hiesse. Wie vñd diß so das aller schwe- rest vñd bitterst ist/das die Jungen kind in weittelad hingeschleift werden? das sy daselbst nach verleick- nettem Christlichen namen/vñd in vergeß gestelt al- le gottseligkeit/sy einem gottlosen vñd wüßten herren dienen müßen. Wer vnder vns wolte solchs getulde? wer wolte nit vil lieber tausentmal sterben/dann diß sehen oder hören? Auch vnder disem dürffen die Grie- chen yhre kinder nit straffen/beschelten/den lastern be- gegnen zur tugend auffzüziehen/vñd zur übung der erberkeit/mit rüthen vñd streichen/so es der handel er- fordert sy züchtigen/damit sy nit angereizt zū Türck- en fliehen/vñd diß dürffen auch die kinder den ältern trewen/von welchen Türcken so yemāds ein mal auf- gnummen/kan er mit keinem gwalt/keiner hülf noch geschicklichkeit von dammen wider keren. Vñd so vn- der allen thieren/allein der mensch mit seinem laster

Schmach  
gottes vñd  
Christi.

Jüge kind  
hingischleift  
Christum zū  
verleicken

Griechē de-  
sen kinder  
nit straffen  
vnderm  
Türcken



Ulung der  
weißheit vñ  
gütter Kunst  
hilfft der  
Religion.

verstört von seiner natur abgewichen ist/dañ er auch  
von Got/beschicht das wa er im selbs würt verlassen  
das kein thier wilder vñd vngesämpter würt/keines  
meer Barbarisch vñd vngesogner vñd kein grimmig  
thier so greüliche vñd onmensliche sitten habe / vñd  
dem vñuerrnünftigen rich so gleich sey als ein mēsch.  
Wie ist nun zu gläubē/das da die kinder auffwachsen  
vñd erzogen werden/ganz auffgelöst frenel inn aller  
geylheit/da alle laster ongestrafft vñd ganz kein disci-  
plin vñd zucht ist: Was gottseligkeit mag inn solchen  
gmütern sein? Ferer so grünet die Religion gar wū-  
derbarlich so jr mit übungen der weißheit vñd gütter  
Kunst geholffen würt/darmit ein erfaren vñd aufgez-  
burger gmüt/die verborgnē geheimniß götlicher weiß-  
heit deßer scherpfper anschawet/vñnd ist nit gar ein  
weiter grad zu götlichen dingen/die erkantniß vñd  
beforschung menschlicher ding vñd diser welt/des er-  
kantniß wir mit des leibs empfindelikeit empfangen/  
vñd gebrauchē. Der Apostel Paulus sagt das die on-  
sichtbarlichen ding gottes durch die sichtbarlichen er-  
kant werden/vñd den ersten gedanken Abrahe/vñnd  
den zūgang zum waren vñd allmechtigen Gott anzū-  
beten vñd zu vereeren yhm auß dem gestirn vñd himel  
auß ordnung vñd stanchafftigkeit der welt entstandē  
sein/zeigt an Philo ein Jud/diser der von der welt ge-  
schubē hat/das nit vergebens der psalmist gsagt hat/  
die himel verkünden gottes herligkeit. Vñ ist kein and-  
grössere vsach des aberglaubens vñd der gorlosheit/  
dann onwissenheit. Aber die sitlichen Kunst/das ist die  
philosophy vñd andere redliche Kunst / wie sy mit 8 eer  
als mitt ein fast angenehmen vñd heilsamen glenzwind  
die blümē herfür blüwen vñd frucht geben/also auch  
durch verachtung vñd liederligkeit werden sye welck/

vñd fallen dahin. Da die Griechen oder Römer die res-  
giment herten/ist man in allen gütten künsten treflich  
fürgeschritet. Vñdern Gothern vñd den Barbaren vñd  
ranhen herin/seind sy also erwelcket/das wenig gefa-  
ler hat/das sy nit seind gar zūscheitern gangē/wie rin-  
ge vñd schmale oleybent der selbigen hat der vetter vñ  
vñser alter davon empfangen? Aber wie ganz frēbd  
der Türck sey von aller zierd des gmüts ein blit dur-  
stiger Scythia/wer hats nit hden reden / was nū für  
zierd vñd weseligkeit der kunst vñder im sein mūg/ha-  
ben wir jha auß Grecia zūlernen. Es seye dan vileicht  
das wir vns für besser achten / oder an verstand für-  
treffner/vñd mer gmacht vñd bequem zū den künsten/  
oder das wir von natur vñd art der köpff/mer zu den  
büchern dann die Griechen gneigt seyen/von welchen  
alle kunst sampt der zier vñd geschmuck der köpff vñd  
ingenien erwachsen vñd gmert worden ist/vñd gegen  
allen andern menschen außgebreitet. So diser alt ein-  
brunst/der yetzund verloschen ist/nach in vns werete  
vileicht möchte geglaubt werden/das der Christ gott-  
seliglich vñderm Türcken leben möchte / aber so wir  
sehen/das vñder vns in vollkommener vñd gründer  
kirchen/ vmb eines pfennings willen der nam gottes  
hundertfeltiglich verlestert würt / da dan dem mein-  
eid/nit allein von götlichem richter bereit ist ein geist-  
liche straff / sonder auch vñd menschlichen ein leibliche  
was achten wir das beschehen soll/so nit ein pfenning  
sonder ein so wichtige belonung fürgegeben würt.  
Vñnd der vñder dem Türcken wider die Christen /  
wider sein vatterlandt/wider Gott vñd gottesdienst  
vmb ein ducaten in krieg ziehet/wie würt nit 8 die Re-  
ligion selbs verlassen/vñd veriehē wie dz er verleuckne/  
D ij

Gothi-  
Barbari

Merck.

Christen vñd  
derm Türck  
en ziehē wie  
der jr vatter  
landt



Merck.  
von dem zer-  
rütten vns  
sen so yez-  
und ist wie  
bald solte  
man vmb-  
schlagen

so ders heist oder anzeigt wie das ers beger/vmb zehē  
ducaten willen. Wie vondenen so vnder vns vom glau-  
ben im zweifel seind? wie werden die nit ganz von rin-  
gem in einem augenplick antroffen abfallen? Noch  
die auch/so yezund bestendig vnd steiff seind/werden  
ir bestendigkeit für vnd für mügen behalten. Wie vil  
vnrades vñ Schadens achten wir das auß denen so im  
zweifel vnd des glaubens gottes ongwiss seind/ gegen  
iren gesellen/ gegen beywonern vñnd verwanen mit  
denen sye gemeinschafft vnd gespräch haben herfließe/  
vnd anhangē? nit weniger dann auß ein faulen wü-  
sten grind/welchs wolt nit zweifel gepern/dise so emp-  
finge zweyflung/beforschung/befragung/vñnd zancē  
fürnemlich so des teuffels list/vnd sein langwiriger al-  
lesang sich zür part machet? Dann so in denen dinge  
die man mit leibplicher sinlichkeit befindet vnd vor au-  
gen ist meer dan das yhen/darinnen ein gotgefelliger  
glaub statt/menschlich geschweiz alweg etwas findet  
das es tadele vnd zerzause/vñnd vnserm verstand ein  
gespenst gemacht würt/damit die warheit zum offer-  
mal vertunckelt werde/vnd verborgen lügen gezwun-  
gen werde/zwar diß nit auß laster der handel/od auß  
gröste des liechts vnserer köpff/sonder mit finsternüß  
vnd thumheit vnseres gmüts/das yhener billich gsagt  
hat. Wie vil kampfes vnd zancē würt die warheit  
verloren. Was soll dann in der Religion beschehen/inn-  
deren die allen menschlichen sün übertriffe/die ein sub-  
stanz ist derē ding so zū verhoffen seind/ein anzeig der-  
ren so nit erscheynen. Zwar Gott ist stercker dann der  
teuffel/vñnd die warheit stercker dann alle ding/aber  
wir die von Gott zum teuffel trete/die ding so erschei-  
nen auß vnser part sein/nemen wir gar leichtlich an/  
kummerlich aber die ding so götliche sachen fürdern/

seind mit dem last dieses fleischs getruckt/welches mit  
einem augenblick vns in die tieffe würffet/das ist von  
himilischen dingen auß die ydischen/das eins grossen  
fürhabs von nöthen sey/damit wir so beschwert disen  
büchel außsteigen/so wir frey williglich für sich hin-  
ab fallen. Die zeit bringet der warheit schein vñ liecht/  
vnd die warheit selbs/nach dem sy lang verborgen ge-  
legen/erleucht sy zuletzt herfür/diß beken ich. Aber hie  
zwischen so die zeit verzeicht/vñnd sy herfür erleucht/  
fallen wir hinunter vñnd verderben.

Zuletzt so hie vnder vns/da wir mit ermanungen  
angereizt werden/durch ansehen der weysen/durch  
exempel der güten/werde wir von der gotlosigkeit ab-  
geschreckt/von schand vñ schmach/von gericht/zwäg  
von penen vñ straffen/sehe oder hören nichts/das zür  
gotlosigkeit öffentlich vnd onuerholē vns ermane vnd  
treibe od von tugēd/frumkeit/vñ gotseligkeit abreisse  
vnd verhindere/ob wir schon Chustum das aller we-  
nigst gelten lassen. Wie so ordnung vnser lebens vnd  
aller ding vmbtort ist/sollē vns nit die ding nit am für-  
nemstē sein/die die würdigsten sein/darfür wir dan  
die gotseligkeit achten. Was ist nun jezund übrig/das  
die onsinningen/verderben/verzweifeln menschen/  
vnderm reich des Türckens zū erlangen verhoffen?  
nit reichthumb/nit eer/nit würde/dann wer verleyhet  
solches den hunden/wie wir dann ihnen sein werden?  
Was freyheit würt vnder einem solchen herren mügē  
sein/jha vnder vilen solchen herren? fürnemlich vns/  
so seinem landvolck einßen geschlechts vnd einer sect  
keine gegeben würt. Kein sorg würt sein dz man stir-  
dier/kein gedēckens/die gottseligkeit in höchster gfar.  
Was ist übrig/dann das ein neuwe natur der ding er-  
schaffen werde/deren güter dise vnsinnigen vnderm



Türcken sich gebrauchet: So aber einer ist eins so mäs-  
 lichen vnnnd künen gmüts/das er alle andere ding ver-  
 achte/doch verhoffe die gotseligkeit vnder einem got-  
 losen künig zu behalten/so solle er doch diß nit andern  
 wünschen noch verschaffen/ von deren stanchafftig-  
 keit vnd bestendigkeit er yhm nit bewist ist. Er sitzet/  
 der nun sich beduncket er stände/ sol sich nach der erma-  
 nung des heiligen Pauli nit überheben/ sonder soll  
 gwar sam handeln vnnnd sich vor dem fall hütten. Es  
 ist gar nit züthün/das wir versuchen/das wir wölle/  
 das wir wünschen züerfaren/wie ja diß leben zükünf-  
 tig sein werde/in solche versuchung/on einig maß der  
 sitten vnnnd gotseligkeit/so vil von vns mag verhütet  
 werden/sollen wir nit wollen eingefürt werden. Dañ  
 auch denen/welche diser geist bekräftigen vnd bestät-  
 tige wurd/dem alle welt nit zü vergleichen seind/sampe  
 den krefftten aller natur/so hat doch Gott besolhen/  
 sye sollen wachen vnnnd betten/das sye nit in versuch-  
 ung gefürt/onbewüßt ob sy in dem selbigen streit dar-  
 nider legen oder frisch darvon kämen. Wie vil meer ist  
 diß vns allen vil meer zü bitten als den schwachen/die  
 aller stercke der gmüetter bloß vnd mangelhaft seind:  
 ist diß mit gepett zü erlangen/vnd mit aller künst  
 geschicklichkeit/hilff vnnnd vermügen sich zü  
 vnderston/vnnnd züerhütten/das nit  
 ein so wichtig verderben vñ so ein  
 schedlichs übel vns züstand.

End vom leben der Chris-  
 ten vnderm Türcken

## Der Türcken vrsprung fürgäg vns

erweiterung biß auff den heütigen  
 tag/auffs kürzest hieher auß  
 den historien inn eyl  
 gesetzt.

**E**s ist in den historien/wie das die Türk-  
 en auß Scythia erstmals sich erhaben/  
 als man zalt.vij.c.vnnnd.lv.jar/hond all-  
 gmälich in Pontum vnd Cappadociam  
 einbrochē/anfenglich haben sy vil streit  
 mit den Sarracenern gehabt/biß das sy  
 yhnen etliche land abgewunnen. Vnd damit sy dest  
 rüwiger von ynen weren/haben sy den Machumeti-  
 schen aberglauben angenommen. Deren erster Her-  
 zog vnnnd hauptman gewesen ist Ottomannus/von  
 welchem alle nachkūnen Türckische keiser Ottomā-  
 ni genant worden. Diser was ein nichtiger vnnnd ver-  
 worffner mensch/aber bey dem Keiser der Tartern inn  
 kriegten der massen erübt vnnnd herrhaft worden/das  
 er vmb ringer schmach willen ihm zugefügt mit vier-  
 zig pferden flüchtig worden/hat die berg Cappadocie  
 eingenommen/vnnnd vil reüber yhm angehengt/mitt  
 denen er sich gesterckt/vnnnd von tag zü tag als böß-  
 wicht vnnnd schelck sich zü yhm schlügen/yhemächti-  
 ger worden/hat erstlich Cappadociam/nachmals  
 Pontum/Bithiniam vnnnd klein Asia land vnder sich  
 bracht. Wiewol andere sagen er seye inn Nataliam  
 das schloß Armenie gflöhen/Ottomāni genant/ba dañ  
 erstmals diser wüßte der verderblichen menschen sich  
 gesamlet hat. Alda habend sye angefangen der  
 Güechen döiffer zü brennen/yhre landt verhöigen/

Etlich habe  
 ein mindere  
 zall.

Ottoman-  
 nus der erst  
 Keiser.



die leut hinschleiffen / vñnd nachmals vermöglicher worden / haben sy auch die landtschafften ynen vñder würflich gemacht / also das sy auch der Perser künigreich den Sarracenern abzogen / wiewol sye die nachmals mit ynen zu regiern zugelassen / darmit sye besser rüwiger andere land möchten überfallen.

Als diser Ottomannus. xxiij. jar regiert / ist im sein Archanes. ij. sun Archanes nachkommen / der das erobert künigreich nit gmindert / sonder gmeret hat. Nach disem driten Türckisch kaiser Amurates. Des sun Baiazet der vierde / welcher Macedoniam / Thessalam / Phocidem / Beotiam / Bulgariam / vñd Bosnam bestritten. Nachmals auch Constantinopolim beleget vñd geängstiget. Wiler zeit ist Tamerlanes der Tarter künig übers wasser Euphrat gezogē mit. cccc. tausent reysiger vñd. v. c. tausent zu fuß / hat in Klein Asia den Türckischen kaiser überwunden / vñd als er im etlich tausent erlegt / hat er in gefangen / vñ mit guldin ketten gepunden / inn ein kessich vñnd gätter wie ein wildthier eingeschlossen / vñd zu einem schawspil inn allem Asia herumb geführt. So Tamerlanes ab / hat er den Baiazet wie ein hund vñder seinem tisch heissen essen vñnd so er wolt auff sitzen auff sein pferd / sich sein als eins schemels gebrauchet.

Disem ist Alpinus nachkommen der fünfft / wider welche kaiser Sigismund anzoogen vñd bey der Thonaw yn in die flucht trieben hat.

Nach disem der sechste Machumetes genāt / der nit wenig das Türckisch kaisertumb gmeret hat / der verlief ein sun Amuratem / welcher die weyberstump stat Thessaloniam verhögte Ciprien vñd Aetoliam bestrittē hat / vñd im jar M D. xliij. den Chriſten / nemlich dē Ungern Qualachen / Polonern treffelichen schaden zugefügt.

zugefügt / Alda der König von Polen vñd der Cardinal Julianus auch erschlagē. Nach im sein sun Mahumates der acht regiert / welcher den Chriſten onsegt den achten schaden zugefügt hat. Dañ im jar M. CCCC. Liiij. hat er die stat Constantinopol fünfzig tag beleget / zu wasser vñd zu land gestürmt / hat in sein hörecreymal hundert tausent / vñ als der Griechisch Keyser hülfte begert von der kirchen / hat im der Papst / wie dz er von der eynigkeit der kirchen abtreten wer verwissen. Die gelegenheit der stat ist dz sy in ein tryangel lag / vñ tryspitzen hat / an die zwen stoß dz mörd / vñd der drit zu land hat vor den hohen mure vast ein tieffen graben. Da aber der Türck weder tag noch nacht das schiessen vñterließ / ist ein teyl der mauren / durchs geschütz gefellet worden / vñ hat zu mörem teyl den graben gefüllet / also das die Türcken daselbst hinein klettert / vñd biß zur ynnern mauren kumen seint. Alda der Kayser Paleologus nit wie sich ein König gezam / gestritte / sonder flucht geben / vñd in der enge der porten gefallen / zertreten vñd gestorben ist. Vñd sytenmal wenig zu gegen waren die der Türcken vñd gestymkeit ertuldetē / ist als bald die stat erobert worden / vñd geplündert / vñ alle ding mit mordt / blütter giesen / frawen vñd juncfrawen zu schwachen erfüllet worden / vñd auß großem geiz zu nemen vñd plündern / so ein yeder nach großem gelde / vñd der kirchen kleinor trachtete / haben auch die feynd einander selbs beschedigt. Die knecht seindt getrungen worden mit peyn / voltrung vñd marter / die verborngen schätz zu suchen / vñ herfür zu telben. Vñd sint nit wenig schätz erfunden worden / welche die burger am anefang des kriegs vergraben hatten / deren so sye sich zur beschirmung der stat gebrauchet / wurden sye vileicht jr leyb

Mahumates der acht-  
tes der acht-  
Nach vñ-  
ser zertritte  
wesen ob es  
disem gleich  
sey.

Das ist vñd  
auch glagt.



vñ leben erredt haben. Aber der geizig hat kein gwalt  
 übers gelde. Nit aber lang / hat der Türckisch tyrā  
 die fürnemsten vñd Obersten der statt / so gefangen  
 waren / enthaupten lassen / vñd das abgeschnitten  
 haupt des Keyser an einen spiß gesteckt / ist im leger  
 zur schmach der vberwundenen herumb tragen wor  
 den. Als er nu diß hauptstat Griechenlands erobert /  
 hat er alle andere stett dest leichter in sein gewalt mō  
 gen bringen. Dann er Peloponesum oder Moream /  
 nachmals bestritten / Also Achaia / Acarnaniam /  
 Epirum / Bulgariam / Kascia / Seruiam. Lesbos /  
 vñd Mytilenem / ein edle insel der Genuenser / mit  
 grossen blut vergiesen vnder sich bracht. Eben diser  
 tyrā im jar tausent vier hundert sechs vñd fünfzig  
 ist mit hundert vñd fünfzig tausent streitbarer man  
 für Kriechisch Weyssenburg komen / hat mit treffens  
 lichem grossen geschütz die ersten mauren gefelt / zwis  
 schen welchen vñd den innern mauren ein grosse weite  
 te was / da die Christen des tyrannen erwarteten. Da  
 nun die Türcken durch die geschossen mauren hinein  
 kamen / ist zu beyden theylen heftig gestritten wor  
 den / vñz die Türcken für die mauren wider hinaus  
 getrieben / Aber durch treiben des Türckischen Key  
 sers Machumett / seind sy widerumb hinangefallen /  
 haben mit den Christen heftig geschlagen / vñz das sy  
 von Christen inn die flucht geiagt / welchen die vnsern  
 nach geeylt so lang / vñz das sy alles geschütz jnen ab  
 geiagt vñd genommen haben. Vil herren auß der Tür  
 ckey sint erschlagen worden / auch der Türckisch Key  
 ser selbs schwärlich verwundet / vñd getrunken wor  
 den / mit grosser schand abzuziehen / Der Türck sint  
 da bey vier tausent erlegt worden.  
 Im jar des Herrn tausent vier hundert ein vñd syz

Kriechisch  
 wissenburg

Die hat na  
 chmals So  
 lymanus im  
 jar M. D.  
 XXX. gewun  
 nen.

Sig d Chri  
 sten.

benzig / hat der selbig Machmet Euboeam / oder Ni  
 gropontu der Venediger insel eingenommen / vñd vil  
 mordts daryñ begangen / Nachmals Athen so jert  
 und Sethine genant ist / vñd vil andere namhafte  
 stett. Hat auch ein vast alte statt Sinopen vñd Tra  
 pezuniam geplündert / vñ jren Keyser sampt den ein  
 wonern hingeschleift / vñ von diser statt die er bestrit  
 ten / fürth in sich ein Trapezuntischen Keyser / vñd  
 von Constantinopel ein Constantinopolitanischen  
 wie erstmals von Adrianopel sich ein Adriopolitan  
 schen Keyser genant. Dan zu Adrianopel welches ein  
 statt Macdonie ist / seine vorsaren / ee dan Constanti  
 nopel gewonnen / bey hundert jaren jren sitz gehabt.  
 Es ist vnaußprechlich was schadens diser hellischer  
 vñd teuffelischer seynd der kirchen Gottes zugefüget  
 habe. Dan außgenommen die gnanten ort / welche er  
 den Christen mit gwalt abgewunnen / hat er auch das  
 trefflich starck schloß Smederow bey der Donaw ge  
 legen / eingenommen / auß dem er nachmals zum offter  
 mal auß Sclauoniam / Croaciam vñd Stiriam an  
 griffen hat. Er hat auch die statt Caffam mit 8 ganz  
 en insel Taurica / die der Genuenser was / bestritten.  
 Im jar tausent vier hundert vñ achtzig hat offte gnan  
 ter Mahumetes mit grosser macht die insel Rhodum  
 mit vil schiffen vñd hundert tausent kriegsvolck bele  
 gert. Aber als neun vñd achtzig tag verschinen / hat er  
 mit grossen schaden vñd sport gemüßet wider heim zu  
 ren / vñd vor schmerzen seins gnußes / ist er im selbigen  
 jar gestorben / hat zwen sün / Baiazeth vñd Syzimi /  
 welchen andere Zeliab nennen / verlassen. Da aber  
 Syzimus nach allerley handlung gestorbe / hat Baiaz  
 zeth die Christen überall bestritten / vñd angefochten.  
 Disem ist Zelenbeg nachkomen / der sein eignē brüder  
 Zelenbeg.

Trapezun.

Constantinopel.

Adrianopel.

Smederow

Baiazeth.

Zelenbeg.



Solymāus

erwüget damit/der regierung halb er im nit im weg  
 lag/der hat den Chriſten vil böß getrowet/aber vom  
 Sophi dem Perſer König ſchwerlich verderbt/iſt  
 ſeins fürhabs verhindert worden. Diſen nennen an-  
 dere Solymum/der ſich widern Soldan geleget/Nie-  
 ruſalem vnd Egyptum ym abgwonnen hat. Hat ein  
 ſun verlaſſen Solymannum/der im jar Chriſti M. D.  
 XXXij. die inſel Rhodum erobert/vñ nit über lang im  
 jar M. D. XXXvj. Ungern verhergt/vñ König Rud-  
 wigen erſchlagen hat. Der ſelbig tyrann hat im jar  
 xxxix. der minderen zal/Wien inn Oſterreich beleget/  
 aber mit ſpot vnd ſchaden müſſen abziehen.

## Nieremias am. v. Cap.

Sihe/Ich will über euch vom hauſe Iſrael ſpriche  
 der Herr/ein volck von fernen bringen/cyn mächtig  
 volck/die das erſte volck gweſt ſeind/ein volck des ſpra-  
 chen du nit verſteheſt/vñd nit vernemen kanſt/was  
 ſye reden/Seine köcher ſeind offenegreber/Es ſeind  
 eitel Riſen/Sie werden dein erndte vñ dein brodt ver-  
 zeren/Sye werden deine ſüne vñd töchter freſſen/  
 Sye werden deine ſchaff vñd rinder verſchlingen  
 Sye werden deine weinſtöck vñd feigenbeum verzer-  
 ren/Deine feſten Stette/darauff du dich verlaſſeſt/  
 werden ſye mit dem ſchwerdt verderben/Vñ ich will/  
 ſpricht der Herr/zür ſelbigen zeyt/ewer nit ſchonen/  
 Vñd ob ſye würden ſagen/warumb thut das vns der  
 Herr vnſer Gott/ſolchs alles? ſoltu in antworten/  
 Wie jr mich verlaſſet/vñd frembden Götten dienet in  
 ewrem eigen lande/alſo ſolt jr auch frembden dienen/  
 in einem lande/das nit ewer iſt.

Solchs ſolt jr verkündigen im hauſe Jacob/vñd

predigen inn Juda/vñd ſprechen. Hört zu/jr tolles  
 volck/das kein verſtand hat/die da augen haben vñd  
 ſehen nit/ohren haben vñd hören nit/Wolt jr mich nit  
 fürchten/ſpricht der Herr/vñ für mir nit erſchrecken/  
 der ich dem meer ſein vſer ſetze/darinn es alle zeyt blei-  
 ben müß/darüber es nit gehen müß/Vñd ob ſchon  
 waller/ſo vermags doch nichts/vñd ob ſeine wellen  
 ſchon toben/ſo müſſen ſye doch nit drüber faren. Aber  
 diſs volck hat ein abtrünniges/vngehoſames hertz/  
 bleiben abtrünnig vñd gehn jmer fort weg/vñd ſpre-  
 chen nit ein mal inn jrem hertzen/Laſt vns doch den  
 Herren vnſern Gott fürchten/der vns frey regent vñd  
 ſpat regen zñ rechter zeyt gibt/vñd vns die erndte  
 erewlich vñd jählich behüt.

Aber ewer miſſet hat hindern ſolchs/vñd ewer ſün-  
 de wenden ſolch güt von euch/Denn man findet vñd  
 der meinem volck gottloſen/die den leütten ſtellen/vñd  
 fallen zñ richten/ſye zñ ſahē/wie die vogeler thün mit  
 kloben. Vñd jre heüſer ſeind voller rücke/wie ein vogel  
 barz voller lock vogel iſt/Daher werden ſye ge-  
 waltig/reich vñd dick/Sye gehn mit böſen ſtücken  
 vmb/Sye halten kein recht/dem Weyſen fordern ſye  
 ſeine ſache nit/vñd helfen den armen nit zñm recht/

Solt ich denn nit heymſüchen/ſpricht der Herr/  
 vñd mein ſeele ſolt ſich nit rechnen an ſolchem  
 volck/wie diſs iſt? Es ſteht gewlich vñ  
 ſcheüßlich im lande/Die Prophe-  
 ten leren falſch/vñ die Prieſter  
 herſchen in jrem ampt/vñd  
 mein volck hats gern alſo  
 Wie will es euch zñ leſt  
 diob gehn?



# Joannes Ludouicus Viues

im dritten büch des Titul ist/wie die  
Disciplin vnd Kunst sollen  
fürgeben werden.

**O** Koffer nutz were es menschlichem geschlecht/so es ein sprach hette/deren sich alle nation gemeinlich gebrauchten. Wo das nit möchte zu wegen bracht werden/einsolliche/doch deren sich vil völker vñ nationen. Ja dern wir Christen/die eins glaubens sint/mitteinand zu handeln/vñ den verstand in vil zu bringen/vns gebrauchten. Dañ wie Augustinus sagt/ein jeder lieber bey seinem hund/dañ bey ein menschen einer vn bekanten sprach zu wonen/begeret. Dann die got seligkeit zu er breitem/were vast nutz das die menschen einander verstünden. Ach das gott wolt das die Agarenen/Türcken vñ wir ein gemeine sprach hettē/hoffte ich das in kurzem darzu kommen solt/dz jren vil sich wurden auff vnsern glauben begeben. Vnd eben diß ist die vsach gewesen/warum der Herr seinen Apostlen die gab der zungen gegeben hat/Dañ der glaub ist auß dem gehöret/welchem die zung diener. Darumb ich vast begerte/dz vast in allen vnsern stetten/Schulen/darinnen die sprachen gelert/auffgericht wurden/nit allein die drey Hebraisch/Griechisch vñ lateinisch/sonder auch Arabisch vnd die den Agarenischen vnd Türkischen völkern gemein vñ bekant weren. Solche sprachē müste lernē nit müßig genger allein ein rhüm vñ namen daruon zu schöpfen/sond leüt die vñ got seligkeit ganz einbrünstig vnd eiffrig weren/bereit ir leben vñ Christi willen darzu strecken/damit sy durch

dise sprachē gerüst/denen völkern Christum verkündigten/welche ganz wenig oder gar nichts von jm gehöret haben.

Im.v.büch hernaher sagt der vorig  
Joannes Viues.

Respublica/das ist eingemeiner nutz/dienet dz man ein still rüwig leben bey einander fürē/dz die burger fründlich lieblich vñ gütwillig einander helfen. Charitas das ist die liebe/würt erhalten/so je einer des andern nutz vnd frummen fürdert. Die rüg aber würt eben von der selbigen liebe erhalten. Da aber die liebe manglet vnd nit zu gegen ist/sol das ampt vnd die volstreckung der gerechtigkeit an jr stat kommen vnd vollen/nit die senfft vnd vngwapnet gerechtigkeit/sonder die mit gwalt vñ macht gewapnet vnd gerüst ist/welche den onmechtigen vñ auffrührigen gmüetter zaum anlege. Vñ so zum oftermal ein volstrecker der gerechtigkeit nit mag alle ding allein aufrichten/sich aller ämpter vnterziehen/die in einer statt/vmb gerechtigkeit anrüssen/seint andere erwölet gleiches oder minders gwaltes/die man Magistratus vnd Iudices das ist Oberer vnd Richter nennet.

Getruckt zu Straßburg durch Balchasar  
Becken am holzmarckt/im jar  
M. D. XXXij.











